



## Meinhard wird 50 Jahre alt

Vorbereitung auf Festkommers im Mai

Im Jahr 1969 gab es in Hessen noch 2642 Gemeinden, 39 Landkreise und neun kreisfreie Städte. Ministerpräsident Georg August Zinn hatte sich im Rahmen der kommunalen Gebietsreform das Ziel gesetzt, die Zahl der Gemeinden auf 500 und die der Kreise auf 20 zu reduzie-

Sitz der neuen Gemeindeverwaltung wurde Grebendorf. Am 1. Januar 1972 kamen dann die Ortsteile Hitzelrode, Neuerode und Motzenrode zur Gemeinde. Die neue Gemeinde startete mit 5954 Einwohnern.

Der neue Name der Gemeinde wurde breit diskutiert. In einem Rundschreiben wurden die Bürger um Vorschläge gebeten. Ziel war es, mit einem neuen Gemeinamenamen keinen Ortsteil in die Dominanz zu bringen. Vier Namensvorschläge schafften es in die Endrunde – Langenried, Wolfsbrunn, Friedenau und Meinhard. Meinhard – angelehnt an den Höhenzug nördlich von Grebendorf – setzte sich als neuer Gemeinename durch.



ren. Letztlich sollte durch die Gebietsreform die Verwaltungskraft der Gemeinden und Kreise gestärkt und ihre Leistungsfähigkeit verbessert werden.

Die selbstständigen Gemeinden Grebendorf und Jestädt gingen das Thema gleich anfangs der 1970er-Jahre an. Während einige Gemeindevertreter der beiden Ortsteile seinerzeit auch eine Angliederung an Eschwege favorisierten, setzte sich jedoch mehrheitlich der Wunsch durch, eine neue eigene Gemeinde zu gründen. Infolge wurden daher dann auch Verhandlungen mit den Gemeinden Schwebda und Frieda aufgenommen. Am 24. September 1971 unterzeichneten dann die vier Bürgermeister Ziska (G.), Kahlfeldt (J.), Speck (S.) und Hering (F.) den Grenzänderungsvertrag.

## Gemeinde hilft bei Baumentsorgung

Weihnachtsbäume an Plätzen abgeben

Die Entsorgung der Weihnachtsbäume durch die Feuerwehren findet in diesem Jahr aufgrund von Corona nicht statt. Die Gemeinde Meinhard richtet in allen Ortsteilen Sammelplätze ein, wo die Weihnachtsbäume ab Freitag, 7. Januar, entsorgt werden können. Ab Mittwoch, 12. Januar, werden die

Sammelplätze wieder geschlossen. Die Sammelplätze: **Frieda:** Grundstück-Zollhäuser; Grebendorf/Platz am Bauhof im Riethweg; **Hitzelrode:** Wanderparkplatz-Hohler Weg; **Jestädt:** Ochsenwiese; **Motzenrode:** Bolzplatz-Feuerwehrhaus; **Neuerode:** Parkplatz-DGH; **Schwebda:** Parkplatz-Ostufer.



Meinhard richtet Sammelplätze für Christbäume Weihnachtsbäume ein. FOTO: PRIVAT/THN



Sieben Meter unterhalb des Meinhard liegt die Silberklippe mit einer wunderschönen Aussicht auf das Eschweger Becken. ALLE FOTOS: GEMEINDE MEINHARD

## Wenn der Berg ruft

Rund 5000 Wanderer besuchen Hausberg Meinhard pro Jahr

Irgendwann hatte er den Namen bekommen. Dass sein Name nun auch für die neue Gemeinde genutzt worden ist, hat ihm eigentlich nicht so richtig gefallen, dem Hausberg der Gemeinde Meinhard.

491 Meter ist er an der höchsten Stelle hoch. Auf seine Nachbarberge, den Fernberg im Westen und die Haselkuppe im Süden, schaut er herunter – keine Konkurrenz für ihn. Er fühlt sich wohl, hat er doch eine schöne Aussicht bis tief in das Eschweger Becken hinein.

Der Meinhard ist alt, sehr alt! Vor mehreren Millionen Jahren hat ihn die Erdentwicklung aus der Taufe gehoben. Er erinnert sich da nur noch ganz dumpf. Erst lag er ohne jeden Bewuchs da. Dann kamen die ersten Gräser, Büsche und die Bäume wuchsen auf ihm heran. Rund 50 Hektar Hochwald stehen heute auf dem Meinhard – vorwiegend Buche und Eiche fühlen sich auf seinem Rücken wohl. Im Frühjahr schmücken ihn tausende von Mäzenbechern, seltene Orchideen und das Tau-

sendgüldenkraut. Mitte Mai kommt dann die Bärlauchblüte, und der Duft nach frischem Knoblauch umhüllt ihn in Gänze. Silberklippe, Pferdeloch, Salzfrau und Wolfstisch sind aus der Zeit der Sagen und Mythen bei ihm geblieben – sie passen zu ihm.

Den Grenzzaun, den der „Horch und Guck“-Staat irgendwann mal bei ihm aufgebaut hat, ist schon lange wieder weg – Grünes Band nennen sie ihn jetzt. Die Wanderer sind danach noch mehr geworden. 5000 jährlich

kommen mit Rucksack und Thermoskanne zu ihm. Wandern von Osten nach Westen, von Süden nach Norden und manchmal auch im Kreis. Abends kehren sie erschöpft und beseelt vom Meinhard zurück. Im Wald stundenlang abgelenkt und die totale Ruhe genossen. Und damit die Ruhe und der Meinhard nicht so sehr gestört werden, hat seine Gemeinde einen speziellen Wanderweg angelegt, P4 nennt sie ihn. Nun bleiben sie auf dem Weg, die 5000 Wanderer.

## Das Herz von Meinhard

Keudellsches Schloss vor 400 Jahren erbaut, seit 1987 Verwaltungssitz



Meinhard's Gemeindeverwaltung in Grebendorf: das Keudellsche Schloss. FOTO: PRIVAT/THN

Vor über 400 Jahren investierte der Adel im Ortskern von Grebendorf. Ein Herrensitz für die von Keudells sollte dort entstehen. Bauernhäuser mussten Platz machen und wurden abgerissen. Geld spielte beim Adel damals keine Rolle. Ein Vierseithof wurde aus dem Boden gestampft. Im Süden Stallungen, im Westen eine Scheune und im Norden ein Wirtschaftsgebäude.

Unzählige Ländereien rund um Grebendorf gehörten dazu. Beim Herrenhaus im Osten des Vierseithofes gab man sich besonders viel Mühe. Fast 500 Eichen wurden rund um Grebendorf geschlagen, um den mondänen Fachwerkbau zu errichten. Das Jahr 1610 schrieb man damals. Der Dreißigjährige Krieg stand vor der Tür. Fast 200 Jahre resistierten die Keudells in Grebendorf – dann war Schluss und das Anwesen ging zurück an den Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel, der es anschließend an örtliche Bauern verpachtete.

1876 kaufte es die Gemeinde Grebendorf samt den dazugehörigen Ländereien, um es danach an örtliche Land-

wirte zum Ausgleich für Flächenverluste weiterzugeben, welche ihnen beim Eisenbahnbau entstanden waren.

Über vier Generationen wurde es zuletzt von der Familie Menthe bewirtschaftet, dann war auch damit Schluss.

Menthes siedelten aus – wie damals viele landwirtschaftliche Betriebe, denen es zu eng wurde im Dorf. Mehrere Jahre stand das Anwesen leer. Dann kaufte die Gemeinde 1987 das Anwesen zurück. Auch für sie war es zu eng im alten Verwaltungssitz in der Neueroder Straße mit Gründung der neuen Gemeinde geworden. Über sechs Jahre dauerte es, bis das Herrenhaus als Verwaltungssitz hergerichtet war – das Gerüst hatte schon Moos angesetzt. Die Auflagen des Denkmalschutzes und des Brandschutzes waren enorm. Immer wieder musste der damalige Bürgermeister Hubert Schott neue, kostensteigernde Botschaften verkünden.

Aber es hat sich gelohnt – ihm sei Dank! Auf über 200 Quadratmetern Bürofläche ist ein moderner Verwaltungssitz für die junge Gemeinde Meinhard entstanden. Der Nordflügel wurde das Domizil für das Postamt und die Revierförsterei. Im Westflügel hat sich die Feuerwehr eingerichtet und der Südflügel hofft noch auf eine Nutzung – er steht im privaten Eigentum.